



Jana Seppelt, Reinhold Niemerg u.a.

Der Aufstand der Töchter

**Botanischer Garten Berlin:
Gemeinsam staatlich organisierte
prekäre Beschäftigung überwinden**

VSA:

WIDERSTÄNDIG

Jana Seppelt/Reinhold Niemerg u.a.
Der Aufstand der Töchter
Botanischer Garten Berlin:
Gemeinsam staatlich organisierte
prekäre Beschäftigung überwinden

Jana Seppelt/Reinhold Niemerg u.a.

Der Aufstand der Töchter

Botanischer Garten Berlin: Gemeinsam staatlich
organisierte prekäre Beschäftigung überwinden

WIDERSTÄNDIG

Herausgegeben von Dr. Ulrich Schneider und Benedikt Hopmann

VSA: Verlag Hamburg

www.vsa-verlag.de

Die Rechte der in diesem Band abgedruckten Fotos (mit Ausnahme des Fotos auf S. 17: sillysille) liegen bei ver.di Berlin-Brandenburg, Fachbereich Bildung, Wissenschaft und Forschung, Köpenickerstraße 30, 10179 Berlin (V.i.S.d.P.: Jana Seppelt).

© VSA: Verlag 2018, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg
Alle Rechte vorbehalten
Druck- und Buchbindearbeiten: CPI books GmbH, Leck
ISBN: 978-3-89965-782-1

Inhalt

Ulrich Schneider	
Vorwort	8
Gotthard Krupp/Jana Seppelt: Nehmen wir den aktiven gewerkschaftlichen Kampf gegen staatlich organisierte prekäre Beschäftigung auf!	9
Jana Seppelt: Zur Struktur des Buches	14
1. Botanische Gärten in Deutschland und Arbeiten im Botanischen Garten in Berlin	
Helmut Höge: Botanische Gärten in Deutschland	18
Janette Barby: Erfahrung und Erfindungsreichtum	21
Anonymus: »Der Letzte macht das Licht aus« – Übersicht über die Arbeiten im Bereich Technik	25
2. Einsparung, Ausgliederung und die Folgen	
Edeltraut Baumgart: Die rechtliche Umsetzung der Ausgliederung	32
Reinhold Niemerg: Die Ausgründung der »Betriebs- gesellschaft BGBM mbH« im Botanischen Garten	35
Ein Lehrstück über die Folgen formeller Privatisierung im Öffentlichen Dienst	
Friedrich C. Sonderhoff: Böses Erwachen	48
Anonymus: Folgen des Personalmangels für die Pflanzenbestände im Botanischen Garten	50
Claudius Naumann: Die Betriebsgesellschaft als Leiharbeitsagentur und der Konflikt um die »Interns« in den Tierkliniken am Fachbereich Veterinärmedizin	53

3. Die Arbeit des Betriebsrats

Horst Zoschke: Erste Gehversuche, erste Gremien	58
Julia Oesterling: Zwei Schritte vor, keinen zurück – der neue Betriebsrat und dessen Kampf	61
Benedikt Hopmann: Union Busting und Betriebsrats- bekämpfung im Botanischen Garten	65

4. Die gewerkschaftliche Arbeit

Jana Seppelt: Politische und kampagnengesteuerte Tarifarbeit als Strategie am Botanischen Garten	76
Lukas Schmolzi: Von 0 auf 100 – der Aufbau der Betriebs- gruppe	83
Jana Seppelt/Carsten Kuhn: Tanzen und Boxen lernen – Tarifverhandlungen und begleitende Interventionen, Aktionen und Streiks	87
Betriebsrat des Gemeinschaftsbetriebs: Die Rolle des Betriebsrats in den Auseinandersetzungen um den Tarifvertrag	99
Lukas Schmolzi: Politik des Nervens politischer Verantwortlicher	103
Lucas Feicht/Philipp Bahrt: Unser Einsatz im Kuratorium ...	107
Berliner Aktion gegen Arbeitgeberunrecht (BAGA): Der Garten des Widerstands	113
Anonymus: Die »Studies« und die Harten vom Garten	115
Gotthard Krupp: Der Gewerkschaftliche Aktionsausschuss	117
Pünktlich vor dem ersten Warnstreik in ver.di eingetreten	120
Interview mit Konstantin Schulz	

Anonymus: ... und plötzlich schuldenfrei	127
Elisabeth und Emily: »Mal richtig in den Urlaub fahren«	132

5. Der Konflikt um die Fremdvergabe der Reinigung

Carolin Zöllner: »Wut, Verzweiflung, Ignoranz und viele andere Gefühle haben mich in dieser Zeit begleitet«	140
Reinhold Niemerg: Die Ausgliederung und Fremdvergabe der Reinigung im Botanischen Garten	145
Jana Seppelt/Benedikt Hopmann: Ausblick	150

6. Der Aufstand der anderen Töchter

Sven Meyer: Kampf um faire Löhne und Arbeitsbedingungen in der Tochtergesellschaft der Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin	154
Kalle Kunkel: Der Aufstand der großen Tochter Charité Facility Management	159
Anonymus: 15 Jahre Lohnstillstand beenden – das Beispiel der Kinder- und Jugendambulanzen der Kinder Diagnostik Therapie gGmbH	163
Schlusswort	167
Abkürzungen	168
Die Autorinnen und Autoren	172
Die Reihe WIDERSTÄNDIG	174

Vorwort

Wer die Begründungen für Ausgliederungen, Privatisierungen und andere Formen der Tariffucht im Öffentlichen Dienst betrachtet, erinnert sich manchmal an die Brüning'sche Krisenpolitik¹ am Ende der Weimarer Republik. Die Versuche, durch Lohnabbau für Arbeiter, Angestellte und Beamte des öffentlichen Dienstes und weitere Sparmaßnahmen bei den öffentlichen Ausgaben den Haushalt zu konsolidieren, führten de facto zu einer Vertiefung der wirtschaftlichen Krise, die zudem von einer gesellschaftlichen Krise begleitet wurde, die der NSDAP politischen Rückenwind brachte.

Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter haben aus der Geschichte die Konsequenz gezogen, auch und gerade in Krisenzeiten und gerade in den Bereichen des öffentlichen Dienstes sozialpolitischen Widerstand zu leisten. Sie erinnern die öffentlichen Einrichtungen daran, dass es nicht nur eine Sozialbindung des Eigentums gibt (Art. 14 GG), sondern dass der Staat und seine Einrichtungen eine besondere Verantwortung für die Einhaltung sozialer Standards haben. Dabei geht es nicht nur um die soziale Gleichstellung *aller* Beschäftigten, sondern auch um die Auswirkungen solch inklusiven solidarischen Handelns für die eigenen Interessen gegen Ausgrenzung und Rechtsentwicklung. So möchte ich auch den langen Kampf in dem Berliner Botanischen Garten um soziale und Tarifgerechtigkeit verstanden wissen.

¹ Heinrich Brüning war ein deutscher Politiker der Zentrumspartei und vom 30. März 1930 bis zum 30. Mai 1932 Reichskanzler. Brüning betrieb in insgesamt vier großen Notverordnungen eine einschneidende Spar- und Deflationspolitik: Er erhob neue Steuern bei gleichzeitiger Senkung staatlicher Leistungen, und er wirkte auf eine Absenkung von Löhnen und Gehältern hin.

Gotthard Krupp/Jana Seppelt

Nehmen wir den aktiven gewerkschaftlichen Kampf gegen staatlich organisierte prekäre Beschäftigung auf!

Es ist von entscheidender Bedeutung, sich vor Augen zu führen, dass die Rahmenbedingungen und die gegenwärtigen Beschäftigungsstrukturen im Botanischen Garten noch immer sichtbares Ergebnis einer seit den 1980er Jahren forcierten neoliberalen Politik sind. In Berlin fand diese Politik nach der Jahrtausendwende ihren Ausdruck in einem als alternativlos ausgegebenen Haushaltskonsolidierungskurs, der – ausgerechnet unter einem rot-roten Senat – konsequent dem berühmten Motto des damaligen regierenden Bürgermeisters Klaus Wowereit folgte: »Sparen, bis es quietscht!«. Und gequietscht hat es in der Folge gewaltig. Angriffspunkt waren kommunale Einrichtungen und der öffentliche Dienst, der sich drastischen Mittel- und Stellenkürzungen ausgesetzt sah.² Betroffen war auch die Freie Universität Berlin, in die der Botanische Garten seit 1995 integriert ist.

Die Auswirkungen für die öffentliche Daseinsvorsorge und öffentlichen Dienstleistungen insgesamt waren (und sind) fatal. Der Kern war der Rückbau der öffentlichen Dienstleistungen. Dieser führt zu immer kleineren Kernbelegschaften in öffentlichen Betrieben, deren Arbeit verdichtet wurde. Gleichzeitig wurde die Schaffung eines großen Niedriglohnsektors durch Auslagerungen vorangetrieben, die vor allem die ehemaligen Arbeiterbereiche betrafen (Reinigung, Hausmeister, Küchen, Wäschereien, Trans-

² Neben einem massiven Stellenabbau, dem Verkauf von Landeseigentum, der Abschaffung der Lehr- und Lernmittelfreiheit, dem Stopp der Anschlussförderung im sozialen Wohnungsbau (u.a.) gehörte hierzu auch der 2003 erfolgte Austritt (»Tarifflucht«) aus der Tarifgemeinschaft der öffentlichen Arbeitgeber. Die Lohn- und Gehaltsrunden der anderen Bundesländer wurden fortan nicht mehr nachvollzogen. Erst Ende 2017 wurde diese Lücke nach Jahren der Reallohnverluste in den 2000er Jahren wieder geschlossen.

port, Kassen u.v.m.). Daneben wurde gerne alles ausgelagert, was nicht niet- und nagelfest ist – und natürlich billiger erschien. Wir sagen bewusst billiger *erscheint*, weil die volkswirtschaftlichen Kosten dieser politischen Entscheidungen immens sind. Durch die im Grundgesetz verankerte Schuldenbremse wurde diese Politik zementiert. Die Schuldenbremse zieht zwangsweise die Tariffucht in jeder Form – durch Outsourcing, Ausweitung prekärer Arbeit und Privatisierung der Öffentlichen Daseinsvorsorge – nach sich. Eine Spirale der Lohnsenkung wurde in Gang gesetzt, die Abwertung ganzer Berufsgruppen ist die sichtbarste unmittelbare Folge.

Nach Jahren des Kahlschlags und lähmender Abwehrkämpfe reicht es den Beschäftigten. Gerade die prekären Bereiche, privat und öffentlich, wie auch die Beschäftigten in der Daseinsvorsorge beginnen sich in ihren Gewerkschaften zu organisieren. Sie führen harte und lang andauernde Auseinandersetzungen, die im Kern auch die menschenverachtende Politik des Senats bei der Umsetzung der Schuldenbremse angreifen. Für diejenigen in prekären Bereichen heißt das zuerst einmal, das Prinzip »Gleicher Lohn für gleiche Arbeit« in Berlin und anderswo wieder durchzusetzen und zwar auf dem Niveau der Flächentarife – in der Regel im öffentlichen Bereich der TVöD oder TV-L. Dabei gilt das gewerkschaftliche Grundprinzip: »Ein Betrieb – eine Gewerkschaft – ein Tarifvertrag«. Damit es nicht mehr heißt: »Sei prekär, sei unterbezahlt, sei Berlin.«

Ja zu Berlin – Nein zum Kaputtsparen

Zusammen mit der GEW und unterstützt von der NGG forderte ver.di im Jahr 2013 die Berliner Abgeordneten auf, dem Kahl-schlaghaushalt von 2013 nicht zuzustimmen. Gemeinsam starteten sie die Kampagne »Ja zu Berlin – Nein zum Kaputtsparen«. Mancher Politiker, mancher Journalist und auch mancher Gewerkschafter runzelte die Stirn: Kaputtsparen? Übertreiben die Gewerkschaften da nicht mal wieder?

Drei Jahre später titelten die Zeitungen »So ist Berlin kaputt-gespart« und das Thema begleitete den Wahlkampf zu den Abgeordnetenhauswahlen am 18.9.2016. Alle Parteien versprachen mehr Personal, mehr Investitionen und die Bekämpfung der prekären Arbeit in Landesverantwortung. Einige Versprechungen, wie zum Beispiel die Finanzierung der Tariferhöhung am Botanischen Garten oder auch die Heranführung der Servicetochter der Charité an den TVÖD, schafften es durch den Druck der organisierten Kolleginnen und Kollegen in den Koalitionsvertrag der rot-rot-grünen Regierung.

Der Beschluss der ver.di Bezirkskonferenz Berlin im Jahr 2014 beschreibt die Berliner Situation eindringlich:

»Die Handlungsfähigkeit des Landes und der Bezirke, wie auch der öffentlichen Betriebe, ist in ihrer Substanz bedroht: Die Ausgaben des Landes Berlin wurden 2011 gegenüber 2001 (...) über ein Viertel (...) gesenkt. Der Investitionsstau ist kaum zu beziffern. Je genauer man auf die verschiedenen Bereiche schaut, umso größer wird die Zahl: ob bei der BVG, den Wasserbetrieben, bei den Krankenhäusern in den Bezirken, bei den Kinder- und Jugendeinrichtungen und bei den Straßen. In Folge des Stellenabbaus im Landesdienst seit 1991 von 207.151 Beschäftigten auf 106.093 im Jahr 2012 (...) haben wir es mit einer weitreichenden Arbeitsverdichtung, Ausgliederungen und Schaffung von Niedriglohnsektoren bzw. tarifvertragsfreien Zonen zu tun. Viele Aufgaben der öffentlichen Daseinsvorsorge werden inzwischen durch ›Ein-Euro-Jobs‹ oder durch (Schein-)Ehrenamt abgedeckt. Die Ausbildungszahlen sind jahrelang drastisch zurückgegangen und steigen erst seit kurzem wieder auf zu niedrigem Niveau.«

Die Forderungen der Gewerkschaften an die Politik waren klar:

Erstens sollte der Sanierungsplan (Konsolidierungsvertrag des Landes Berlin und der Bundesregierung) aufgehoben werden, der die Abschmelzung des Personalbestandes auf 100.000 und einen drastischen Kürzungshaushalt festschreibt.

Zweitens betont der Beschluss das Recht der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer – wie aller Berlinerinnen und Berliner – auf die öffentliche Daseinsvorsorge und die Ausfinanzierung der

sozialen öffentlichen und kulturellen Infrastruktur der Bezirke und des Landes. Eine Infrastruktur, die natürlich ohne Arbeitsverdichtung, Auslagerung und unter Wahrung der gewerkschaftlich ausgehandelten Flächentarifverträge sichergestellt werden soll. Klar ist, dass dafür die Schuldenbremse durchbrochen werden muss.

Von Anfang an war den Gewerkschaften klar, dass dies nur durch den organisierten gewerkschaftlichen Kampf unter Einsatz aller gewerkschaftlichen Mittel bis hin zum Streik möglich ist. Es gibt eine Kontinuität im Kampf gegen die Haushaltskonsolidierung und gegen prekäre Beschäftigung, Ausgliederungen, Fremdvergabe, für Tarifverträge und Rückführungen ausgegliederter Tochtergesellschaften in Landesverantwortung.

Konfrontiert mit dieser Auseinandersetzung haben sich im Herbst 2015 Beschäftigte zu einem gewerkschaftlichen Aktionsausschuss »Keine prekäre Arbeit und tariffreie Bereiche im Verantwortungsbereich des Landes Berlin« zusammengefunden. Fachbereichsübergreifend, ja sogar gewerkschaftsübergreifend, wurde gemeinsam diskutiert, wurden Aktionen beschlossen und gegenseitige Unterstützung organisiert. Praktische und organisierte Solidarität nicht im Wort, sondern in der Tat ist das Markenzeichen. Der Ausschuss hat nicht die Aufgabe, Betriebsgruppen oder Tarifkommissionen zu bilden, das bleibt Aufgabe der Kolleginnen und Kollegen mit ihrer Gewerkschaft. Aber er bietet einen Raum, um über betriebliche gewerkschaftliche Strategien zu beraten und die Forderung »TVÖD/TV-L für alle!« mit den Einzelgewerkschaften gegenüber den politisch Verantwortlichen zu vertreten. Schlussendlich muss es heißen: Der Kampf gegen prekäre Arbeit liegt in der Verantwortung der gesamten gewerkschaftlichen Organisation(en). Damit werden sie ihrer Verantwortung gerecht, in Zeiten sinkender Tarifbindung, Tarifverträge und Flächentarifverträge zurückzuerobern und zu erkämpfen.

Die Erfahrungen beim Botanischen Garten sind für das *WIE* der Organisation von großer Bedeutung. Das *WARUM* ist jedem betroffenen Beschäftigten bis ins Mark klar. Wie schon Erich Fried treffend sagte: »Die Verhältnisse, (...) die dich kleiner machen,

als deine Freunde dich kennen, die Verhältnisse, in denen du den Kopf einziehen und die Knie beugen musst, um stehen zu bleiben – diese Verhältnisse musst du verändern oder verlassen.« Veränderung der menschenunwürdigen Arbeitsverhältnisse im Niedriglohnsektor verlangt den gewerkschaftlich organisierten Kampf auch gegen massive politische Hindernisse – das ist eine zentrale Erfahrung am Botanischen Garten. Wir müssen diesen Erfolg bilanzieren und zum Stützpunkt weiterer Kämpfe machen. Wir hoffen, dass das vorliegende Buch dazu beiträgt, den aktiven Kampf der Gewerkschaften gegen die Verrottung der Arbeitsverhältnisse zu stärken und neue Belegschaften zu ermutigen, sich für menschenwürdige Löhne und für ausfinanzierte öffentliche Dienstleistungen gewerkschaftlich und politisch zu organisieren.

Zur Struktur des Buches

Das Buch ist in sechs inhaltliche Blöcke unterteilt. Im ersten Teil folgt der Einführung des Journalisten und Hobby-Gärtners Helmut Höge über »Botanische Gärten in Deutschland« eine Schilderung der konkreten Arbeiten von Beschäftigten des Botanischen Gartens, beispielsweise der Gärtnerin Janette Barby. Deutlich wird, dass alle anfallenden Arbeiten für den Betriebsablauf wichtig sind, auch die als »niedrigwertig« verunglimpften Arbeiten. Deutlich wird auch, wie stark handwerklich qualifizierte Arbeiten am Garten abgewertet sind und welche verrückten Verhältnisse die Ausgliederung mit sich brachte.

In zweiten Block geht es um die Geschichte der Ausgliederung eines Teils des Botanischen Gartens der Freien Universität Berlin in eine Tochtergesellschaft: die Betriebsgesellschaft Botanischer Garten Botanisches Museum (BG BGBM). Dabei behandelt der erste Beitrag von Rechtsanwältin Edeltraut Baumgart die Sicht des Personalrats zum Zeitpunkt der Ausgliederung. Dem Personalrat fehlt das Recht, eine Ausgliederung zu verhindern. Darauf folgend schildert Reinhold Niemerg, ebenfalls Rechtsanwalt, eindringlich die Hintergründe der Bildung der Betriebsgesellschaft Botanischer Garten und Botanisches Museum und die Folgen der Ausgliederung aus heutiger Sicht, zehn Jahre danach. Im dritten Beitrag dieses Blocks lässt ein ehemaliger Betriebsleiter die Lektion, die ihm zu dieser Zeit in der Betriebsgesellschaft erteilt wurde, Revue passieren. Den Auswirkungen der Gemengelage aus Ausgliederung und Personalmangel auf die Pflanzenbestände widmet sich eine anonym bleibende Person. Schlussendlich beschreibt Claudius Naumann, Personalrat im Gesamtpersonalrat an der Freien Universität, welchem Zweck die Betriebsgesellschaft sonst noch so diene und wer die Leidtragenden waren.

Der dritte Teil des Buches widmet sich voll und ganz der Betriebsratsarbeit am Botanischen Garten. Horst Zoschke beschreibt die Gehversuche der ersten Gremien und die Rahmen-

bedingungen. Die Arbeit des jetzigen Gremiums begleitet Julia Oesterling, die Anwältin des Betriebsrats. Benedikt Hopmann, ebenfalls Rechtsanwalt, schließt den Teil mit einer Beschreibung der massiven Gegenwehr gegen die Interessenvertretungen der Beschäftigten durch die Geschäftsführung der Betriebsgesellschaft.

Die Geschichte, Ausprägung und Auswirkung der gewerkschaftlichen Organisierung wird im vierten Block behandelt. Neben der Diskussion strategischer Fragen durch verschiedene Autorinnen und Autoren und einer Darstellung der Tarifauseinandersetzung finden sich hier Berichte und Einschätzungen von Unterstützenden, wie beispielsweise der Studierendenvertreter im Kuratorium, des Gewerkschaftlichen Aktionsausschusses oder der Berliner Aktion gegen Arbeitgeberunrecht. Besonders lesenswert sind die Erfahrungsberichte der Streikenden und der Töchter des Betriebsgruppensprechers Ronald Tamm, Elisabeth und Emily, die von Pauline Bader interviewt wurden.

Im fünften Block befassen sich Carolin Zöllner, ehemalige Reinigungskraft am Botanischen Garten, aus persönlicher Betroffenheit und Reinhold Niemerg aus anwaltlicher Begleitung mit der Auslagerung der Reinigung, die auch mit vereinten Kräften nicht verhindert werden konnte. Wir widmen diesem Konflikt einen eigenen Teil, weil er exemplarisch zwei Dinge aufzeigt: Zum einen wird aus Carolin Zöllners Beitrag deutlich, wie perfide der Personalmangel von der Geschäftsführung gegen die Reinigungskräfte gewendet wurde und dass er mit einer unglaublichen Abwertung der Leistungen der Reinigungskräfte einherging. Zum anderen zeigt die Auseinandersetzung deutlich, wie Auslagerungen und Drohungen um Auslagerungen von Arbeitgeberseite eingesetzt werden, um die Organisierung der Beschäftigten und ihren Einsatz für einen guten Tarifvertrag zu schwächen.

Abschließend beleuchten drei weitere Beiträge ähnlich gelagerte Auseinandersetzungen in Berlin. Sven Meyer, Beschäftigter im Technikmuseum und Mitglied des Landesbezirksverbandes von ver.di Berlin, beschreibt den Organisierungsprozess und Stand des Konfliktes einer Tochter, die 2017 nun auch den

Anschluss an den TVÖD erreicht haben. Kalle Kunkel, Verhandlungsführer für die Charité Facility Management und zuständiger Gewerkschaftssekretär, zeigt auf, wie viel schwieriger die Heranführung einer weitaus größeren Tochter an den Flächentarifvertrag ist. Der letzte Beitrag aus den Kinder- und Jugendambulanzen macht deutlich, dass einer erfolgreichen Tarifaueinandersetzung auch eine Strategie der Stellenkürzung folgen kann, und beschreibt Wege aus der Falle.

Wir möchten als Herausgeberinnen und Herausgeber betonen, dass nicht jede Zeile jedes Beitrags die Ansicht des ver.di Fachbereichs Bildung, Wissenschaft und Forschung wiedergibt. Wir sind allerdings der Ansicht, dass die Stimmen der vielen Beteiligten ein Gesamtbild ergeben, welches die verschiedenen Facetten und Probleme der Auslagerung und der Bearbeitung ihrer Folgen beleuchtet und daher sehr erkenntnisreich ist.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge. Unser Dank geht des Weiteren an Philipp Bahrt und Sina Prasse, die das Buch in unterschiedlichen Stadien lektoriert haben und ohne deren systematische Zuarbeit es nicht gelungen wäre.

Die Autorinnen und Autoren

Pauline Bader, Promotionsstipendiatin der Hans-Böckler-Stiftung; aktiv im Netzwerk Solidarische Gewerkschaft (Initiative von Böckler-Stipendiatinnen und Stipendiaten).

Philipp Bahrt, langjähriges Mitglied des ASA der Freien Universität Berlin und studentischer Vertreter in zahlreichen akademischen Gremien der FU, u.a. dem Akademischen Senat, war zum Zeitpunkt der Tarifauseinandersetzung in der Geschäftsstelle der Landesastenkonzferenz Berlin beschäftigt.

Janette Barby, Gärtnerin am Botanischen Garten (ZE BGBM), 3. stellv. Betriebsratsvorsitzende und Mitglied des Wirtschaftsausschusses des Gemeinschaftsbetriebes.

Edeltraut Baumgart, Rechtsanwältin, Fachanwältin für Arbeitsrecht in der Kanzlei Betz, Rakete, Dombek, Rechtsanwälte & Notare.

Lucas Feicht, zum Zeitpunkt der Tarifbewegung Mitglied des AStA der FU Berlin, studentisches Mitglied im Kuratorium der FU Berlin.

Helmut Höge, Journalist, Schriftsteller sowie Hilfspfleger.

Benedikt Hopmann, Rechtsanwalt, Fachanwalt für Arbeitsrecht.

Gotthard Krupp, Mitglied im Bezirks- und Landesbezirksvorstand ver.di Berlin, Mitarbeit im Gewerkschaftlichen Aktionsausschuss gegen prekäre Arbeit in Verantwortung des Landes Berlin, Mitglied im ver.di Landesvorstand Berlin-Brandenburg der Fachgruppe Bildende Kunst, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA) Charlottenburg/Wilmersdorf und Mitglied im AfA-Landesvorstand.

Carsten Kuhn, Beschäftigter im Besucherservice bei der BG BGBM, Betriebsrat des Gemeinschaftsbetriebes und Mitglied der ver.di Tarifkommission der BG BGBM.

Kalle Kunkel, Gewerkschaftssekretär im Fachbereich Gesundheits- und Sozialwesen, ver.di Berlin-Brandenburg, zuständig für die Charité Universitätsmedizin Berlin und ihre Tochterunternehmen.

Sven Meyer, beschäftigt bei der T&M Technik und Museum Marketing GmbH, Mitglied im Landesbezirksvorstand und Landesbezirksfachbereichsvorstand Sonstige Dienstleistungen ver.di Berlin-Brandenburg sowie des Berliner AfA-Landesvorstandes und Vorsitzender der AfA Berlin-Reinickendorf.

Claudius Naumann, beschäftigt an der FU Berlin, Mitglied des Gesamtpersonalrats und Vorsitzender der ver.di Betriebsgruppe an der FU Berlin, Mitglied des Personalrats Dahlem an der FU Berlin bis Juni 2017.

Reinhold Niemerg, Rechtsanwalt, Fachanwalt für Arbeitsrecht.

Julia Oesterling, Rechtsanwältin, Fachanwältin für Arbeitsrecht in der Kanzlei Betz, Rakete, Dombek, Rechtsanwälte & Notare.

Lukas Schmolzi, Beschäftigter im Technikerservice der BG BGBM, Betriebsratsvorsitzender des Gemeinschaftsbetriebes BGBM sowie Mitglied der ver.di Tarifkommission der BG BGBM.

Dr. Ulrich Schneider, Historiker, Generalsekretär der Fédération Internationale des Résistants (FIR), Bundessprecher der Vereinigung der VVN-BdA.

Konstantin Schulz, bis Anfang 2017 Gärtner bei der BG BGBM.

Jana Seppelt, Gewerkschaftssekretärin im Fachbereich Bildung, Wissenschaft, Forschung, ver.di Berlin-Brandenburg, zuständig für die FU Berlin und ihre Tochtergesellschaften.

Friedrich C. Sonderhoff, ehem. Betriebsleiter des Gemeinschaftsbetriebes BGBM von Mai 2007 – Oktober 2007.

Elisabeth und Emily Tamm, Töchter von Ronald Tamm (Beschäftigter im Besucherservice der BG BGBM, ver.di Vertrauensmann am Botanischen Garten, Mitglied der ver.di Tarifkommission der BG BGBM, Mitglied des Wirtschaftsausschusses des Gemeinschaftsbetriebes).

Carolin Zoellner, ehem. Reinigungskraft der BG BGBM, seit April 2017 im Gartenservice der BG BGBM, Betriebsrätin und Schwerbehindertenvertretung des Gemeinschaftsbetriebes, Mitglied der Tarifkommission.

Horst Zoschke, 2004-2007 Mitglied des Personalrats der ZE BGBM, ab 2007 Betriebsrat, von 2008 bis 2014 Betriebsratsvorsitzender des Gemeinschaftsbetriebes.